Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 144.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Donnerstag, den 9. September 1819.

Berlin, vom 4. September.

Vorgestern Donnerstag den 2. September Morgens 6 Uhr sind Se. Majestät der König, in Begleitung Ihres dritten Sohnes, mit einem kleinen Gefolge von hier nach Schlesien zur Besichtigung der Truppen abgereist; Allerhöchstdieselben werden binnen acht Tagen schon wieder in der Residenz zurück erwartet.

Dresden, vom 21. August.

Heute, Mittags um 12 Uhr, hatte die Auffahrt des Königl. Spanischen außerordentlichen Botschafters, Marquis di Cerralbo, zur feierlichen Anwerbung um die Hand Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Josepha, Tochter des Prinzen Maximilian, für des Königs von Spanien Maj. bei Sr. Maj. dem Könige, und hierauf bei des Prinzen Maximilian und der Prinzessin Braut, Königl. Hoheiten, statt. Der Herr Botschafter wurde aus seiner Wohnung von dem ersten Hofmarschall von Tümpling Excell., in Begleitung des Zeremonienmeisters, Kammerherrn Preuß, mit zwei Königl. 6spännigen Staatswagen abgeholt, welchem sein eigener, ebenfalls mit 6 Pferden bespannter Gallawagen folgte. Den Zug eröffnete eine Abtheilung von 24 Mann der Königl. Leib-Kürassier-Garde, und neben den Königl. Wagen gingen Heyducken und andere Dienerschaft in Staats-Livree. Nach beendigten Audienzen wurde Se. Excellenz, der Herr Botschafter, in gleicher Art wieder in seine Wohnung begleitet.

Den 22. August: Heute, am Deklarations-Tage der Vermählung Ihrer K. Hoh., der Prinzessin Josepha, mit Sr. Maj., dem Könige von Spanien, nahmen beiderseits Königl. Majestäten sowohl, als des Prinzen Maximilian und der Prinzessin Braut Königl. Hoheiten, von den Herren Ministern, dem diplomatischen Corps, den bei Hofe vorgestellten Fremden, und in einer Cour générale von dem Civile und dem Militair die Glückwünsche an. Auch geruheten beiderseits Königl. Majestäten mit der Prinzessin Augusta, Vormittags nach dem Gottesdienste, der Prinzessin Braut eine Visite zu machen. Mittags hatte extendirte Familientafel, mit Zuziehung des Spanischen außerordentlichen Herrn Botschafters, nebst Kammermusik, und Abends Apartement in den Paradesälen statt. Am heutigen Tage wurde Galla angelegt.

Der Baron von Friesen ist als unser Gesandter nach Madrid abgereiset.

München, vom 25. August.

Gestern Abend trafen der Kronprinz von Preußen und der Prinz Friedrich von Oranien aus der Schweiz hier ein; und gestern ist der König mit dem Prinzen Karl aus der Sommer-Residenz hier angekommen, und beide haben bei den Prinzen ihre Besuche abgestattet, dann sind die beiden fremden Prinzen, in Hof-Equipagen nach Nymphenburg gefahren, haben dort bei Hofe zu Mittage gespeiset, und am Abend in Gesellschaft der Königlichen Familie das hiesige Theater besucht. Heute haben die Erlauchten Fremden, in Begleitung Ihrer Majestäten, die Bildergallerie zu Schleisheim in Augenschein genommen, und am Abend dem

Ball bei Hofe beigewohnt. Auch der Feldmarschall Wrede ist aus Ellingen hier eingetroffen. Die Einwohner von München, die eine ganz vorzügliche Verehrung und Liebe zu Friedrich dem Einzigen hegten, sehen mit besonderem Interesse und Anhänglichkeit jetzt dessen Abkömmling innerhalb ihrer Stadtmauern.

Am 18ten in der Nacht um 1 Uhr wurden auch den Juden zu Rimpar mit sehr großen Steinen die Fenster eingeworfen. Selbst die Fenster der Synagoge wurden nicht verschont. Dann drang ein Haufe Pöbel in die Synagoge selbst ein, zerschnitt die Gebetbücher, riß den Vorhang von der Lade herab, worin sich die Thora (Gesetze Moses) befindet, schleppte ihn auf die Straße hinaus, zertrümmerte die Leuchter, und trieb noch andern schändlichen Unfug. Ein Deputirter suchte die Ordnung wieder herzustellen, und rief nach der ausgestellten Wache, die aber nirgends zu finden war. Am folgenden Tage wurde über die Unordnungen ein Protokoll aufgenommen und die Wache verhaftet. Je mehr sich dergleichen strafbare Unordnungen verbreiten, desto dringender erscheint die Nothwendigkeit, die größte Strenge dagegen anzuwenden, um den Pöbel von solchen Excessen abzuhalten: wobei in solchem Falle selbst das Heiligste, die Symbole einer Religion nicht geschont wurden, die unter dem Schutz der Gesetze stehn.

Frankfurt a. M., vom 25. August.

Die Bundes-Versammlung dürfte wohl noch bis über die Mitte des September zusammen bleiben. Auch heißt es, daß die Ferien nur kurz seyn würden, indem die Sitzungen schon im November wieder ihren Anfang nehmen sollen. — Folgendes sind die Beschlüsse, welche die Bundes-Versammlung zur Erledigung der verschiedenen Angelegenheiten des aufgelös'ten Königreichs Westphalen gefaßt hat: 1) Domainenkäufe. Daß die Regierungen um Instruktionen in den Westphälischen Domainen-Angelegenheiten gebeten werden. 2) Kautionsbestellungen. Die Preußische, Hannöversche, Churfürstlich-Hessische und die Braunschweigsche Regierungen sind zu ersuchen, die Forderungen der Westphälischen Staatsbeamten, welche Kautionen geleistet haben, auszugleichen und zu reguliren. 3) Westphälische Staats-Schatzforderungen. Daß diejenigen Bundesglieder, denen Provinzen des ehemaligen Königreichs Westphalen zu Theil geworden sind, dringend ersucht werden, sobald als immer möglich sich über die gütliche oder rechtliche Erledigung der dahin geeigneten Reklamationen und zwar in dem Fall, daß eine richterliche Entscheidung nothwendig werden sollte, über ein gemeinsames Gericht zu vereinigen. 4) Westphälische Staatsschuld. Daß die Preußische, die Hannöversche, die Churfürstlich Hessische und die Herzogl. Braunschweigsche Regierungen dringend ersucht werden, die im Königreich Westphalen gemachte Staatsschuld und die daraus herrührenden Ansprüche der Staatsgläubiger prüfen zu lassen und dahin zu wirken, daß diese Forderungen auf eine gerechte und billige Weise baldigst regulirt werden. Endlich 5) Westphälische Staatsbeamte. Daß die Bundes-Versammlung den Reklamanten überlassen müsse, sich mit ihrem Anliegen an die Kommission, welche in Gemäßheit der Konvention vom 2. Dezember 1813 werde niedergesetzt werden, zu wenden, da jeder weitern Entscheidung eine Klassifikation und Verweisung der unversorgt gebliebenen Staatsdiener an die konpartizipirenden Regierungen vorhergehen müsse.

In Ansehung der Domainenkäufer hat sich aber Hannover bereits dahin geäußert: daß, wie die verlangten Instruktionen auch ausfallen, selbige nicht Gegenstand einer Beschlußnahme da werden können, wo es auf Anwendung der Grundsätze des Völker- und allgemeinen Staatsrechts ankommt, in Ansehung deren einem jeden Staate offen bleiben muß, darin nach eigenen Einsichten zu verfahren. Der Churfürst von Hessen, indem er die Ungültigkeit der in Westphälischer Zeit vorgefallenen Domainen-Veräußerungen ausgesprochen und seinen Gerichten zur Norm gesetzt hat, hat kein neues Gesetz gegeben, sondern ist nur einem Grundsatze gefolgt, der, wie nach dem natürlichen, so auch seit Jahren nach dem Europäischen Völkerrecht anerkannt war: daß der Inhaber eines Landes, der keinen weitern Titel zu demselben hat, als den, welchen militairische Besitznahme ihm geben könnte, keine Domainen und unbeweglichen Güter gültig in einem Lande veräußern könne, auf dessen Verwaltung er allein Anspruch hat. Es kann also nicht behauptet werden, daß der Churfürst den Lauf der Justiz gehemmt habe, und gleichwohl wäre dies der einzige Gesichtspunkt, un-

ter welchem diese Angelegenheit einzelner Domainenkäufer zur Einwirkung der Bundes-Versammlung sich eignen könnte.

Boitzenburg, vom 21. August.

Der Hauslehrer, Kandidat Riemann, Ritter des eisernen Kreuzes, dessen Papiere neulich auf Requisition der Preußischen Regierung versiegelt worden, ward heute Nachmittag durch die Gensd'armerie auf unmittelbaren Befehl Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs arretirt und noch in der Nacht nach Schwerin abgeführt. Der Verhaftete protestirte sofort gegen die Form seiner Verhaftung.

Parchim, vom 22. August.

Gestern gegen Abend kamen hier zwei Gensd'armen von Doberan an und arretirten auf allerhöchsten Befehl den hier beim Herrn Gerichtsrath Wendt konditionirenden Kandidaten der Theologie Francke. Seine Papiere wurden schon vor ungefähr vier Wochen von dem durch ein allerhöchstes Kommissorium dazu beauftragten hiesigen Stadtrichter versiegelt und er über dieselben abgehört. Die Nacht über blieb der Verhaftete unter Aufsicht zweier von der hiesigen Garnison kommandirter Soldaten, und heute Morgen ward er unter Escorte der beiden Gensd'armen nach Schwerin abgeführt.

London, vom 24. August.

Schon früh am 16ten waren die Heerstraßen, welche nach Manchester führen, mit Webern, Spinnern und losem Gesindel aus den verschiedenen benachbarten Orten, welche nicht arbeiten wollen, übersäet. Sie marschirten in militairischer Ordnung fünf Mann hoch zur Stadt; an der Spitze einer jeden Kolonne, welche aus etwa 3000 Mann bestand, marschirte ein Frauenzimmer mit einer Fahne und ihr zur Seite gingen einige Fidlers; ein jeder der Kerls hatte einen großen Stock, und bei ihrem Durchzuge in den Straßen schlugen sie damit auf die breiten Steine vor denjenigen Häusern, welche von angesehenen Leuten bewohnt wurden. Die Durchzüge durch die Stadt nach dem großen Platze bei der St. Peterskirche wo die Versammlung gehalten werden sollte, dauerten mehrere Stunden. Die Reformers von Midleton, Royton, Oldham und Stockport erschienen zusammen in regelmäßigen Kolonnen und militairisch exercirt, indem sie nach dem Kommando anhielten und sich Schritt haltend vorwärts bewegten. Hunt erschien in einer offenen Barutsche; ihm zur Seite saßen Johnson, Moorhouse, Saxton und Swift. Auf dem Bocke saß Mary Waterwooth, welche die Fahne des Stockporter Frauenzimmer-Vereins trug und ein weißes Taschentuch schwenkte. An der Seite des Wagens gingen mehrere Waschweiber und gemeine Dirnen, welche größtentheils Fahnen und Freiheits-Mützen trugen und im Gefolge befand sich eine zahllose Masse von Pöbel, welcher durch Händeklatschen und Geschrei die Ankunft des Volksredners verkündete. Hunt, der schon in seinen Proklamationen dringend aufgefordert hatte, den Feinden der Reform nicht den Gefallen zu erzeigen und Unordnungen zu begehn, bat auch jetzt sehr: sich ruhig zu verhalten, damit ein Jeder höre und verstehe was er zu sagen habe. Er brüstete sich damit, daß, obgleich diese Versammlung hätte aufgeschoben werden müssen, selbige doch nicht aufgehoben worden, und daß er nun das Vergnügen hatte, zweimal so viele Freunde vor sich zu sehen, als er erwartet hätte. Unsere Feinde, sagte er, müssen sich ärgern, daß sie dieses durch den Aufschub veranlaßt haben; sie glaubten einen Sieg über uns zu erhalten; ihr habt ihnen indessen bewiesen, daß sie geschlagen worden. — So weit mochte er ungefähr in seiner Rede gekommen seyn, als man in der Entfernung die Yeomen in vollem Trabe erscheinen sah, worauf viele vom Pöbel die Flucht ergriffen. Hunt und Johnson forderten die übrigen auf, ein Hurrah erschallen zu lassen, um diesen unwillkommenen Gästen zu zeigen, daß man sich nicht vor ihnen fürchte und trotz ihrer, die Pflichten des Tages erfüllen würde; es ertönte ein dreimaliges Hurrah! Hierauf sagte Hunt: „dies ist nur ein Kunstgriff, um unsere Verhandlungen zu unterbrechen; allein ich hoffe, ihr werdet alle fest stehen." — Kaum hatte er diese letzten Worte geredet, so fingen die Reuter an sich gegen das Gerüste zu bewegen, auf welchem Hunt sich befand. Das Detaschement umzingelte beide Wagen, so daß an kein Entfliehen zu denken war. Ein Offizier näherte sich dem Hunt und sagte: „Herr, Sie sind mein Gefangener." Hunt erwiederte: Nur der Civilgewalt werde ich mich ergeben, worauf der erste Polizei-Kommissair, Hr. Nadin, ihn fest nahm. Mit den andern machte man nicht so viele Umstände. Die Reuter bemächtigten sich nun aller Fahnen,

worauf der Pöbel anfing mit Steinen und Koth auf sie zu werfen. Herr Hulme, ein reicher erst kürzlich verheiratheter junger Mann, und Mitglied der Yeomanry, stürzte, wie einige sagen durch einen Stein getroffen, wie andere behaupten, weil sein Pferd im Getümmel sich bäumte, zu Boden, und verletzte den Schädel so gewaltig, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Herr Ashwood, ein wohlhabender Gastwirth, ward durch einen Stein verwundet, und soll todt seyn. Die Kavallerie fing nun an um sich zu hauen, bei welcher Gelegenheit mehrere vom Pöbel verwundet wurden. Hunt selbst erhielt einen leichten Hieb auf die Hand und es herrschte nun eine allgemeine Unordnung, wie man leicht denken kann, da die gedrängte Masse weder zu weichen, noch zu widerstehn vermochte, und Männer, Weiber und Kinder über den Haufen geritten wurden. Das Gerüst stürzte ein und durch das Gedränge des retirirenden Volks wurden die Pfeiler des Balkons eines Eckhauses niedergerissen, worauf sich 30 bis 40 Zuschauer befanden, welche theils verwundet, theils getödtet sind. Nach Verlauf von 10 Minuten war der Versammlungsort von allem Pöbel gereinigt, der bei der Retirade durch die verschiedenen Straßen die größten Excesse beging. Mehrere Häuser wurden angegriffen, Fenster, Thüren und Gitter zerschlagen, und wo sich irgend ein respektabler Mann sehen ließ, ward er mit Steinen geworfen; besonders ließen die Weiber ihrer Zunge freien Lauf und äußerten, daß man sich zu rächen wissen werde. — Am folgenden Morgen versammelte sich auch der Pöbel auf einem andern Platze, New-Croß genannt, und beging die größten Ausschweifungen; Militair eilte hin und war genöthigt scharf zu feuern. Einige desperate Kerls vertheidigten sich mit Pistolen und erschossen ein Paar Konstables, allein auch hier ward die Ruhe bald wieder hergestellt. Reisende, welche über Stockport und Macclesfield gekommen sind, sagen jedoch, daß es in der Gegend gefährlich aussieht. Im letztern Orte waren auf dem Marktplatze die Fenster aller Häuser eingeworfen. Am Abend brannten von allen Bergen in der Gegend Noth-Feuer; von mehreren sah man Raketen aufsteigen, und nach einer kurzen Zeit darauf kehrten Banden von Pöbel nach dem Orte zurück, löschten alle Gas-Lampen aus, und fingen nun mit wüthendem Geschrei ihre Zerstörungen aufs neue an. 12 Häuser sollen ganz verwüstet, 5 sehr beschädigt seyn. Mehrere Einwohner der Stadt setzten sich zu Pferde, und mit Hülfe der Civil- und Militair-Behörden wurden die Meuterer endlich zurückgetrieben. Um 4 Uhr des Morgens war die Ruhe ziemlich wieder hergestellt, und man hatte 40 von dem Gesindel gefangen genommen.

Gibraltar, vom 2. August.

Zu Kadix ist leider das gelbe Fieber mit Heftigkeit, nicht nur unter den dasigen Einwohnern, sondern auch unter dem benachbarten Militair ausgebrochen. Die Seuche war durch das Linienschiff Asia überbracht, welches kürzlich mit Schätzen von Havannah zu Kadix ankam. Beinahe die Hälfte der Mannschaft auf dem Schiffe soll an der Seuche gestorben seyn. Hier ist alle Gemeinschaft mit Spanien auf das strengste verboten worden. Es soll ein Militair-Kordon gezogen werden.

Philadelphia, vom 22. Juli.

Leider ist hier das gelbe Fieber ausgebrochen. Von den sieben Personen, die davon befallen waren, sind vier gestorben.

Vermischte Nachrichten.

In Ostfriesland ist die von den Franzosen eingeführte allgemeine Gewerbe-Freiheit aufgehoben, und dagegen das Zunft- und Innungswesen, mit gewissen Modifikationen wieder hergestellt worden.

Das erste zu Königsberg in Garnison stehende Infanterie-Regiment, erhält die Ziffer seines Stiftungsjahres 1619 auf Messingblech vorn an den Czakos.

Brüssel wurde am Geburtstage des Königs, den 29. August, zum erstenmale mit Gas erleuchtet. Die Leitungsröhren sind theils von Kupfer, theils von Gußeisen.

Bei Andreasberg am Harz ist eine neue ergiebige Silberader entdeckt worden; für die armen Bergleute eine um so größere Wohlthat, da viele von ihnen bisher nicht angestellt werden konnten, indem die Gruben, die im Ganzen schon lange keinen Ueberschuß mehr einbrachten, nur mit großer Zubuße hätten fortgebaut werden können, und daher aufgegeben waren.

Zum Behuf einer bessern Einrichtung werden jetzt alle Hannöversche Straf-Anstalten von einem öffentlichen Beamten untersucht.